

Pädagogik / Pädagogische Psychologie

A. Grundlegende Kompetenzen

Zentrales Ziel der Ausbildung im Bereich Pädagogik / Pädagogische Psychologie ist der Aufbau einer theoretisch fundierten und in der Praxis tragfähigen pädagogisch-psychologischen Kompetenz mit ihren vielschichtig miteinander verbundenen theoretischen, praktischen, personalen, sozialen und methodischen Dimensionen. Alle Ausbildungsinhalte und -ziele stehen im Dienst der Praxisklärung und der Weiterentwicklung eines professionellen Selbstverständnisses. Ausgangs- und Zielpunkt aller Ausbildungsveranstaltungen ist daher die Tätigkeit im sich stetig wandelnden Berufsfeld.

Theoriegeleitetes Handeln und reflektierte Praxis als Leitprinzipien der Seminausbildung sollen Referendaren helfen, sich mit den wesentlichen Aufgaben und Bedingungen ihrer Arbeit auseinanderzusetzen, um begründet und verantwortlich am Gymnasium sowie als Gymnasiallehrkraft an Gemeinschaftsschulen wirken zu können. Dafür ist es unerlässlich, die eigenen subjektiven Theorien kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls zu modifizieren.

Aufbauend auf den Erfahrungen und Erkenntnissen, die im Orientierungspraktikum, im Praxissemester sowie im Hochschulstudium erworben wurden, werden die folgenden grundlegenden Kompetenzen vertieft und ausdifferenziert.

Die Referendare:

- zeigen Bereitschaft und verfügen über Fähigkeiten, Kinder und Jugendliche durch passende Lernarrangements in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bildungs- und Erziehungssituationen zu fördern;
- können auf allen Ebenen des schulischen Tätigkeitsfelds Beziehungen zum Wohle der Beteiligten gestalten: im Umgang mit Schülern, Kollegium und Elternschaft;
- nehmen die Individualität der Schüler in ihren besonderen alters-, entwicklungs- und gruppenspezifischen Eigenheiten bewusst wahr und verstehen und begleiten diese in angemessener Weise;
- vermitteln persönlich und gesellschaftlich förderliche Werte und Normen, u.a. der Verantwortung und Rücksicht sowie der Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt, und unterstützen das selbstständige Urteilen und Handeln der Schüler;
- verfügen über Strategien des Selbst- und Zeitmanagements und können in unterschiedlichen Gruppierungen effizient und ressourcenorientiert arbeiten;
- reflektieren ihre schulische Tätigkeit selbstkritisch und konstruktiv und bringen sich aktiv in die Weiterentwicklung von Unterricht und Schule ein.

B. Kompetenzfelder und Inhalte

Das zentrale Ausbildungsziel des reflektierenden Praktikers ist nur auf der Grundlage eines soliden pädagogisch-psychologischen Theoriewissens erreichbar. Unverzichtbare Kenntnisse über gängige Theorien des Lernens, der Motivation, Entwicklung und Kommunikation, über inklusive Bildung, Unterrichtsforschung, Didaktik und Methodik des Unterrichts sowie über sozialpsychologische Grundlagen und Diagnostik wurden bereits im Verlauf des Hochschulstudiums und des Praxissemesters erworben und werden bedarfsorientiert während des Referendariats ergänzt und vertieft. Durch die Arbeit an und mit der Praxis wird die Reflexionsfähigkeit in echten und simulierten Situationen geschult.

1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre Fähigkeit, Unterricht differenziert zu beobachten und in unterschiedlichen zeitlichen und räumlichen Strukturen zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Der Schwerpunkt der Ausbildung in Pädagogik / Pädagogischer Psychologie liegt dabei auf der reflektierten Wahrnehmung und Interpretation von Schülerverhaltensweisen, der Wirkung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit sowie der förderlichen Gestaltung von Beziehungen.

Im Einzelnen werden dabei die folgenden Kompetenzfelder und Inhalte mit der Möglichkeit individueller Gewichtungen bearbeitet:

Unterricht schülerorientiert planen und gestalten, z.B.

- Grundgedanken des Bildungsplanes;
- grundlegende und zeitgemäße didaktische Orientierungen, z.B. des Konstruktivismus und der Humanistischen Psychologie;
- reflektierter Umgang mit den Befunden der empirischen Unterrichtsforschung;
- Ziel- und Kompetenzformulierungen;
- Umgang mit Medien und medienpädagogische Grundlagen;
- Rhythmisierung und methodisch angemessene Gestaltung des Unterrichts.

Lernprozesse anregen, begleiten und analysieren

- lernpsychologisch begründete Gestaltung von Lernarrangements;
- lernbegleitende Diagnose und individuelle Förderung;
- Förderung auf Basis unterschiedlicher Intelligenz- und Begabungskonzepte;
- Unterstützung der Schüler beim Aufbau von Strategien der Selbstorganisation und des selbstgesteuerten Lernens, u.a. durch Lernberatung/Lerncoaching;
- Anregung längerfristiger Motivation bei Schülern.

Beziehungen in der Schulklasse gestalten

- konstruktive Gestaltung und Reflexion von verbalen und nonverbalen Kommunikationsprozessen;
- wertschätzender Umgang mit Lernenden und Förderung eines wertschätzenden gegenseitigen Umgangs aller Beteiligter;
- Förderung personaler und sozialer Kompetenzen;
- konstruktiver Umgang mit Unterrichtsstörungen: Prävention und Intervention;
- differenzierte Formen der gegenseitigen Rückmeldung.

Den Umgang mit Schülern entwicklungsangemessen gestalten

- Anforderungen im Kontext der Inklusion;
- Didaktik des Übergangs,
- Anforderungen im Kontext der Pubertät,
- erwachsenengerechtes Arbeiten in der Kursstufe.

Schülerleistungen angemessen beurteilen

- Funktionen, Probleme und Grenzen der Leistungsbeurteilung,
- ganzheitlicher Lern- und Leistungsbegriff,

- erweiterte Formen der Leistungsbeurteilung,
- qualitative Gütekriterien.

2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Veranstaltungen des zweiten Ausbildungsabschnitts dienen der Begleitung des selbstständigen Unterrichts der Referendare in Theorie und Praxis. Wie schon im ersten Ausbildungsabschnitt werden Beobachtungen, Erfahrungen und Probleme nun insbesondere aus deren eigenständigem Unterricht zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert. Aktuelle Ereignisse und Fragen aus den Bereichen Bildung und Erziehung werden bedarfsorientiert diskutiert.

Die im ersten Ausbildungsabschnitt bearbeiteten Themen werden im Hinblick auf das selbstständige Unterrichten vertieft und um die folgenden Kompetenzfelder und Inhalte mit der Möglichkeit individueller Gewichtungen erweitert:

Gruppenprozesse analysieren und konstruktiv begleiten

- Klassenführung/Klassenmanagement;
- Gruppendynamik und Klassenklima;
- soziales Lernen;
- kooperatives Lernen;
- Konflikte und Mobbing: Prävention und Intervention;

Gesprächssituationen professionell gestalten

- Grundlagen und Strategien der Gesprächsführung;
- Grundlagen und Strategien der Lernberatung/des Lerncoachings;
- Konfliktgespräche;
- Kommunikation mit Eltern: Lehrer-Eltern-Gespräche, Klassenpflegschaften / Elternabende.

Mit Heterogenität umgehen

- Entwicklungsheterogenität;
- Leistungsheterogenität;
- Genderaspekte in der Schule;
- kulturelle Vielfalt;
- sexuelle Orientierung und Identität;
- Chancen und Herausforderungen der Inklusion;
- sonderpädagogische Förderbedarfe, Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten;
- Möglichkeiten und Grenzen der inneren Differenzierung und Individualisierung.

Die eigene Tätigkeit reflektieren – Alternativen entwickeln – gesund bleiben

- Reflexions- und Analysestrategien für das eigene pädagogische Handeln;
- kollegiale Kooperation und Beratung;
- Umgang mit Belastungen im Hinblick auf eigene Ressourcen, Entlastungs- und Bewältigungsstrategien;
- Aspekte der Lehrerpersönlichkeit und förderlicher Haltungen im Lehrberuf;
- Aspekte der Professionalisierung;
- Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Die Kompetenzfelder und Inhalte werden in vielfältiger Weise vernetzt und ermöglichen durch eine gestufte Komplexitätssteigerung im Verlauf der Ausbildung eine zunehmende Kompetenzerweiterung der Referendare.

Auch die Ausbildungsformen sind dem Ziel des reflektierenden Praktikers verpflichtet. Ein breit gefächertes Spektrum von sach- und personenangemessenen Lernformen und Methoden wie z.B. Fallbesprechungen, Rollenspiele, Übungen, Trainings und Analysen von Videoaufzeichnungen sowie verschiedene Darbietungsformen wie Übersichten, Kurzreferate oder medienunterstützte Präsentationen regen die angehenden Lehrkräfte an, das Erarbeitete zur Analyse und Gestaltung der eigenen Unterrichtspraxis zu nutzen.

Die pädagogisch-psychologischen Lehrveranstaltungen sind in eine Seminarkultur eingebettet, die sich durch ein vielfältiges Angebot weiterer fächer- bzw. schulartübergreifender, kooperativer und projektorientierter Veranstaltungen auszeichnet und somit das Seminar nach innen und außen öffnet.

3. Module

Bei den ergänzenden Modulen können sowohl Aspekte aus den oben genannten Kompetenzfeldern vertieft werden als auch Themen, die in der Berufseingangsphase verstärkt in den Blick kommen, gewählt werden.

Dabei steht das eigenständige, projekt- und praxisorientierte Arbeiten im Team im Vordergrund. Die Problemstellungen können je nach Erfordernis innerhalb des Faches Pädagogik/Pädagogische Psychologie oder in Kooperation mit einer oder mehreren Fachdidaktiken bearbeitet werden.

Beispiele dafür sind:

- Kommunikationstraining;
- kollegiale Beratung;
- Fallbesprechung;
- Rolle und Aufgaben als Klassenlehrkraft;
- Planung und Durchführung von Exkursionen und Schullandheimaufenthalten;
- Diagnose und Förderung überfachlicher Kompetenzen;
- Umgang mit Hochbegabung;
- Inklusion / inklusive Lernsettings;
- Lernberatung/Lerncoaching;
- Entwicklungsbesonderheiten, u.a. Schüler mit AD(H)S oder Autismus;
- Gesundheit im Lehrberuf, Umgang mit Belastungen;
- reformpädagogische Ansätze aus Vergangenheit und Gegenwart;
- Schulentwicklung;
- Kreativität.